



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 51'183
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 26
Fläche: 16'143 mm²

Kulturprozent-Classics Gepflegter Mozart, glühender Beethoven

Während es nach der Rücktrittsankündigung Berlusconi in Italien weiter gärt und brodeln, gastierte im Kultur-Casino Bern eine Delegation des «anderen», des kultivierten Italien: das Orchestra del Maggio Musicale aus Florenz unter seinem langjährigen Chefdirigenten Zubin Mehta. Mehr Starglanz ist kaum möglich, er ist der Plácido Domingo unter den Dirigenten: Ob die drei Tenöre, das Wiener Neujahrskonzert (das er viermal dirigierte), «Tosca» am Originalschauplatz oder Crossover-Projekte mit Frank Zappa: Er war dabei. Rastlos und omnipräsent, Gast in allen bedeutenden Opern- und Konzerthäusern, ein Weltbürger. Vor über vierzig Jahren schon Titelfigur des «Time Magazine» und jüngst mit dem Echo-Klassik-Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet, ist er eine der markantesten Persönlichkeiten im Musikbetrieb. Dass das Kultur-Casino zum Bersten voll ist, erstaunt wenig, zumal auch das rein der Wiener Klassik verpflichtete Programm keinerlei Risiken enthält. Eingerahmt von Beethovens «Egmont»-Ouvertüre und der «Eroica» spielt der noch kaum dem Wunderkindstatus entwachsene Tessiner Pianist Francesco Piemontesi Mozarts Klavierkonzert Nr. 25 KV 503. Er tut dies transparent, mit wenig Pedal und schön perlenden Läufen, während Mehta das Orchester merklich zügelt und die Balance mit dem Flügel sicherstellt. Die verschämte Fussnote «Schweizer Talent» - sie ist Programm bei den diesjährigen Migros-Kulturprozent-Konzerten - wäre nicht nötig gewesen, es wird rasch klar, was in Piemontesi steckt.

Wie verwandelt präsentieren sich Orchester und Dirigent nach der Pause mit Beethovens berühmter 3. Sinfonie. Mit unpräzisiertem, stets präzisiertem Schlag lotet Mehta den gesamten dynamischen Reichtum dieses Monuments in der Symphonik aus. Zunächst unterschwellig glühend beginnt die Flamme schon im Scherzo zu lodern und entfaltet im Schlusssatz elementare Wucht. Der Kontrast zu Mozart vor der Pause ist effektiv, doch nie effekt-hascherisch. Dirigent und Orchester verstehen sich blind, im recht jungen Klangkörper fallen speziell die Holzbläser-Soli angenehm auf. Grosser Jubel zum Schluss. Und Mozarts «Nozze»-Ouvertüre als Zugabe: Ein Sahnehäubchen, das passt.

Peter König



Markant: Dirigent Zubin Mehta. Foto: zvg